

Statistisches Amt der Stadt Bern



Jahrbuch

Überblick über das Jahr 1961 und das 1. Halbjahr 1962.
Bevölkerungs- und Wirtschaftskurven 1960—1961.
Jahrestabellen 1961 und zeitliche Übersichten.
Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen Januar bis Juni 1962.
Stadtteile und Statistische Bezirke (mit Stadtplan).
Zahlen über die Agglomeration Bern.
Sachregister.
Veröffentlichungen des Amtes seit 1952.

1962



INHALT

| | Seite | |
|---|-------------------------|----------------------|
| BEGLEITWORT | 5, 6 | |
| ÜBERBLICK ÜBER DAS JAHR 1961 UND DAS 1. HALBJAHR 1962 | 7—74 | |
| BERNER BEVÖLKERUNGS- UND WIRTSCHAFTSKURVEN 1960—1961 | 75—77 | |
| JAHRESTABELLEN UND VERGLEICHENDE ÜBERSICHTEN ÜBER LÄNGERE ZEIT- PERIODEN: | Jahrestabellen Seite | Übersichten Seite |
| BEVÖLKERUNG UND GESUNDHEITSWESEN | 81—86 | 157—163 |
| BAU- UND WOHNUNGSMARKT | 87—99 | 164—166 |
| KONSUMENTENPREISE UND DEREN IN- DEX, HAUSHALTUNGSRECHNUNGEN | 100—105 | 167—171 |
| ARBEITSMARKT UND LÖHNE | 106—111 | 172, 173 |
| INDUSTRIE, HANDEL, GASTGEWERBE | 112—119 | 174, 175 |
| VERKEHR | 120—126 | 176—181 |
| FÜRSORGE | 127—136 | 182 |
| UNTERRICHT | 137, 138 | 183, 184 |
| GEMEINDEBETRIEBE | 139—141 | 185—187 |
| ÖFFENTLICHE FINANZEN | 142—146 | 187, 188 |
| GEMEINDEGEBIET | 147, 148 | — |
| WAHLEN UND ABSTIMMUNGEN | 148—150 | — |
| TIERPARK DÄHLHÖLZLI | 151 | 189 |
| WITTERUNG | 151, 152 | 190 |
| HYDROGRAPHISCHE VERHÄLTNISSSE | 153 | — |
| GEOGRAPHISCHE LAGE | 153 | — |
| | | Seite |
| BERNER BEVÖLKERUNGS- UND WIRTSCHAFTSZAHLN JANUAR BIS JUNI 1962 | | 191—194 |
| STADTTTEILE UND STATISTISCHE BEZIRKE (MIT STADT- PLAN) | | 195—202 |
| ZAHLEN ÜBER DIE AGGLOMERATION BERN | | 203—209 |
| SACHREGISTER | | 211—220 |
| VERÖFFENTLICHUNGEN DES AMTES SEIT 1952 | | 221—223 |

Zeichenerklärung

(nach den vom Verbands Schweizerischer Statistischer Ämter aufgestellten Richtlinien):

1. Eine Null (0 oder 0,0 usw.) bedeutet eine Größe, die kleiner ist als die Hälfte der verwendeten Zählheit.
2. Ein Strich (—) an Stelle einer Zahl bedeutet, daß nichts vorkommt (kein Fall, kein Betrag usw.).
3. Ein Stern (*) an Stelle einer Zahl bedeutet, daß diese nicht bekannt ist.
4. Ein Punkt (.) an Stelle einer Zahl bedeutet, daß eine Eintragung aus logischen Gründen nicht möglich ist.
5. Eine hochgestellte kleine Zahl (¹), ²) usw.) dient als Hinweis auf eine Fußnote.

BEGLEITWORT

Das Statistische Jahrbuch enthält die wichtigsten Zahlen über die natürlichen Verhältnisse, Bevölkerung, Wirtschaft, Verwaltung und Politik Berns. Es ist vor allem als Nachschlagewerk gedacht, das die Angaben im zeitlichen und sachlichen Zusammenhang zeigt, nachdem sie bereits zum Teil – sei es nach Jahresschluß oder bei Sondererhebungen sogleich nach der Aufarbeitung – in Pressemitteilungen veröffentlicht wurden.

Der Textteil orientiert wieder in den meisten Kapiteln bis zur Mitte des Erscheinungsjahres des Bandes. Bei jeder Überschrift sind nunmehr die Seiten vermerkt, die zum betreffenden Thema weitere Aufschlüsse geben. Besonders sei auf die erweiterten Ausführungen bezüglich der Spitäler sowie der Lohnverdienste verunfallter Arbeiter und die Angaben hinsichtlich der eidg. Wehrsteuer verwiesen. In die textliche Darstellung sind jetzt auch die Verhältnisse in der Agglomeration Bern einbezogen.

Neue Jahrestabellen betreffen die brandversicherten Gebäude und die Brandversicherungssumme sowie – auf Grund von Angaben des eidg. Delegierten für Arbeitsbeschaffung – die Bauvorhaben und die Bautätigkeit nach den Brutto-Baukosten. Den beiden die Witterungsverhältnisse ausweisenden Tabellen ist eine dritte angefügt worden.

Die vergleichenden Übersichten über längere Zeitperioden wurden um solche betreffend Infektionskrankheiten, Bautätigkeit nach den Brutto-Baukosten, Baumaterialienpreise, Eisenbahnen, Feuerwehr, Kehrrichtverbrennungsanlage und eidg. Wehrsteuer vermehrt.

Der Abschnitt über die Stadtteile und Statistischen Bezirke zeigt erstmals die Statistischen Bezirke Nr. 31 (Stöckacker) und Nr. 32 (Bethlehem), die mit Rücksicht auf die zunehmende Überbauung des Statistischen Bezirks Nr. 29 (Bümpliz) von diesem durch uns abgetrennt wurden.

Zu den die Agglomeration Bern betreffenden Tabellen sind weitere gekommen, welche nun auch hinsichtlich der brandversicherten Gebäude

und der Brandversicherungssumme, der Bauvorhaben und Bautätigkeit nach den Baukosten, der Fabrikarbeiter und der in den industriell-gewerblichen Betrieben Beschäftigten Auskunft geben.

Den Amtsstellen, Verbänden und Privaten, die uns Unterlagen für das Jahrbuch zukommen ließen, den Behörden, welche die Mittel für seine Herausgabe bewilligten und den Mitarbeitern im Amte sei an dieser Stelle lebhaft gedankt. Die Erweiterung des Jahrbuchs, sowie die textliche Bearbeitung und Darstellung des Zahlenmaterials besorgte wiederum der Adjunkt des Amtes, Herr Dr. Hans Herzog.

Bern, im September 1962.

STATISTISCHES AMT DER STADT BERN

Dr. O. Meßmer

Überblick über das Jahr 1961 und das 1. Halbjahr 1962

I. Bevölkerung und Gesundheitswesen

(Siehe auch S. 76, 81 ff., 157 ff., 193, 197, 205)

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbilanz. Berns Einwohnerzahl vergrößerte sich 1961 von 161 363 auf 166 102. Der Zuwachs erreichte damit die Rekordhöhe von 4739 (1960: 1770) Personen oder 28,6 (10,9) auf 1000 der mittleren Wohnbevölkerung von 165 800 (162 100). Dazu trug vor allem der auf 3934 (1037 einschließlich Wegzugszuschlag) gestiegene Mehrzuzug bei. Der ein Zehntel größer gewordene Geburtenüberschuß stellte sich auf 805 (733) oder 4,8 (4,5) ‰. Ein Blick auf die schwankende Bevölkerungszunahme in den letzten Jahrzehnten und das wechselnde Gewicht der sie bestimmenden Faktoren läßt die Schwierigkeit einer Prognose der zukünftigen Entwicklung erkennen.

| Jahres- durch- schnitte, Jahre | Geburten- überschuß | Zuzugs- überschuß | Bevölke- rungs- zunahme total | Geburten- überschuß | Zuzugs- überschuß | Bevölke- rungs- zunahme total | % - Anteil des Geburtenüber- schusses an der Bevölkerungs- zunahme |
|---|------------------------|----------------------|--|------------------------|----------------------|--|--|
| | | | | | | | |
| 1921/25 | 594 | -69 | 525 | 5,7 | -0,7 | 5,0 | 113,1 |
| 1926/30 | 321 | 692 | 1013 | 2,9 | 6,4 | 9,3 | 31,7 |
| 1931/35 | 227 | 1710 | 1937 | 1,9 | 14,6 | 16,5 | 26,8 |
| 1936/40 | 203 | 1146 | 1349 | 1,7 | 9,3 | 11,0 | 15,0 |
| 1941/45 | 990 | 838 | 1828 | 7,5 | 6,3 | 13,8 | 54,2 |
| 1946/50 | 1020 | 800 | 1820 | 7,2 | 5,6 | 12,8 | 56,0 |
| 1951/55 | 791 | 670 ¹⁾ | 1461 | 5,2 | 4,5 | 9,7 | 54,1 |
| 1956/60 | 740 | 749 ¹⁾ | 1489 | 4,7 | 4,7 | 9,4 | 49,7 |
| 1956 | 684 | 828 ¹⁾ | 1512 | 4,5 | 5,3 | 9,8 | 45,2 |
| 1957 | 730 | 1279 ¹⁾ | 2009 | 4,6 | 8,2 | 12,8 | 36,3 |
| 1958 | 762 | 259 ¹⁾ | 1021 | 4,8 | 1,6 | 6,4 | 74,6 |
| 1959 | 793 | 338 ¹⁾ | 1131 | 5,0 | 2,1 | 7,1 | 70,1 |
| 1960 | 733 | 1037 ¹⁾ | 1770 | 4,5 | 6,4 | 10,9 | 41,4 |
| 1961 | 805 | 3934 | 4739 | 4,8 | 23,8 | 28,6 | 17,0 |

¹⁾ Einschließlich Wegzugszuschlag.

Mitte 1962 wies die Bundesstadt eine Wohnbevölkerung von 169 365 (166 739) auf, woraus sich eine Zunahme von 3263 (5376) Personen seit Ende 1961 ergab. Das Wachstum blieb demnach um zwei Fünftel unter dem außerordentlichen Ausmaß im Parallelsesemester 1961, war aber etwas größer als in der 1. Hälfte 1960. Der Geburtenüberschuß betrug 295 (464) oder 3,5 (5,6) auf 1000 der mittleren Einwohnerzahl und das Jahr berechnet und der Mehrzuzug 2968 (4912) oder 35,3 (59,8) ‰.

Die Agglomeration Bern erreichte Ende 1961 einen Bevölkerungsstand von 226 991 (218 945); das bedeutet eine Zunahme von 8046 (3735) oder 35,8 (17,1) ‰ innert Jahresfrist. Der Mehrzuzug belief sich auf 6431 (2313 einschließlich Wegzugszuschlag) und der Geburtenüberschuß auf 1615 (1422) oder 7,2 (6,5) ‰.

Der Vorortsgürtel vergrößerte seine Wohnbevölkerung um 3307 (1965) oder 55,9 (34,7) ‰, also wieder relativ mehr als der Agglomerationskern. Die Vororte zählten damit am Berichtsjahresende 60 889 (57 582) Einwohner, d. s. 26,8 (26,3) % der Agglomeration. Der Mehrzuzug betrug hier 2497 (1276 einschließlich Wegzugszuschlag) und der Geburtenüberschuß erreichte 810 (689) oder 13,7 (12,2) ‰. Unter den einzelnen Vororten wiesen diesmal Bolligen mit 1472 Personen oder 95,0 ‰ und Zollikofen mit 573 oder 89,5 ‰ die weitaus stärkste relative Bevölkerungszunahme auf, wozu der Zuzugsüberschuß besonders beitrug. Über weitere Einzelheiten vgl. S. 205, Tab. 1—3.

Das Geschlechtsverhältnis läßt unter dem Einfluß des Fremdarbeiterzustroms eine weitere Verringerung des Frauenüberschusses erkennen, der mit 88 807 (87 535) weiblichen und 77 295 (73 828) männlichen Einwohnern Ende 1961 aber immer noch 149 (186) auf 1000 Männer betrug. Bis zur entsprechenden Aufgliederung der definitiven Volkszählungsergebnisse 1960 basiert diese Fortschreibung — wie jene

| Volks- zählung | Weibliche absolut | Einwohner auf 1000 männliche | Volks- zählung | Weibliche absolut | Einwohner auf 1000 männliche |
|-------------------|----------------------|------------------------------------|-------------------|----------------------|------------------------------------|
| 1850 | 14 794 | 1159 | 1910 | 45 840 | 1151 |
| 1860 | 15 768 | 1190 | 1920 | 56 373 | 1168 |
| 1870 | 19 342 | 1161 | 1930 | 61 437 | 1221 |
| 1880 | 23 878 | 1182 | 1941 | 70 844 | 1191 |
| 1888 | 25 235 | 1215 | 1950 | 79 589 | 1189 |
| 1900 | 34 809 | 1183 | | | |

der Ausländer – noch auf der vorhergehenden Zählung. Beim Vergleich früherer Volkszählungsergebnisse zeigen sich nur geringe Verschiebungen in der Sexualproportion.

Mitte 1962 waren von der Wohnbevölkerung 89 402 (88 642) weiblichen und 79 963 (78 097) männlichen Geschlechts, so daß der Frauenüberschuß bloß noch 118 (135) auf 1000 Männer betrug.

Ausländer. Ihr Anteil an der Einwohnerschaft hat sich – gleichfalls zufolge der heutigen großen Gastarbeiterzahl – bis zum Berichtsjahresende auf 16 213 (12 080) oder 9,8 (7,5) % vergrößert. Nach den diesbezüglichen früheren Zählergebnissen (das neueste ist noch nicht bekannt) unterlag ihre Rolle bedeutenden Wandlungen:

| Volks- zählung | Ausländer | | Volks- zählung | Ausländer | |
|-------------------|-----------|----------------------|-------------------|-----------|----------------------|
| | absolut | auf 100 Einwohner | | absolut | auf 100 Einwohner |
| 1850 | 1668 | 6,0 | 1910 | 9279 | 10,8 |
| 1860 | 1636 | 5,6 | 1920 | 8924 | 8,5 |
| 1870 | 2685 | 7,5 | 1930 | 6919 | 6,2 |
| 1880 | 3624 | 8,2 | 1941 | 4538 | 3,5 |
| 1888 | 3378 | 7,3 | 1950 | 7132 | 4,9 |
| 1900 | 5585 | 8,7 | | | |

Ende Juni 1962 erreichte die Ausländerquote 20 043 (17 156) oder 11,8 (10,3) %, was einen Zuwachs um ein Sechstel innerhalb eines Jahres darstellt.

Eheschließungen. Die Heiratsfreudigkeit blieb 1961 stabil, traten doch 1522 (1529) in Bern domizilierende Männer in den Ehestand, d. s. 9,2 (9,4) Eheschließungen auf 1000 Einwohner. Aus der vergleichenden Übersicht S. 159 geht hervor, daß demgegenüber zuletzt in den Jahren 1940—48 Heiratsziffern von 10,2 bis 11,3‰ erreicht wurden.

Zu den meisten Hochzeiten kam es einmal mehr im Mai mit 221 (195), während nur 66 in den Februar (68 in den Januar) fielen. Bei 1252 (1225) oder wieder vier Fünftel der Heiraten handelte es sich um Erst-Ehen. In weitem Abstand folgten 93 (123) Trauungen von geschiedenen Männern mit ledigen Frauen, 60 (67) von ledigen Männern mit geschiedenen Frauen, 56 (40) unter Geschiedenen und 30 (33) von Witwern mit ledigen Frauen; nur bei 31 (41) Eheschließungen handelte es sich um andere Zivilstandskombinationen.

Als Durchschnittsalter der Heiratenden errechnete man für die Männer 29,3 (29,3) und für die Frauen 26,1 (26,3) Jahre; bei den Erst-Ehen betrug es 26,9 (26,9) bzw. 24,9 (25,1) Jahre. Die ältesten Hochzeiter waren diesmal ein 80jähriger Geschiedener, ein 78- und ein 77jähriger Witwer sowie ein 75jähriger Lediger. Unter den Frauen wagten noch eine Geschiedene und eine Witwe von 66 Jahren sowie eine 65jährige Geschiedene und eine 64jährige Ledige die Heirat. Das andere Extrem bildeten 4 achtzehnjährige und 12 neunzehnjährige Jünglinge und 7 siebzehn-, 45 achtzehn- und 78 neunzehnjährige Mädchen, welche eine Ehe eingingen.

Was die Heimatzugehörigkeit der Eheschließenden betrifft, standen naturgemäß die Trauungen von Schweizern mit Schweizerinnen weiterhin stark im Vordergrund. Ihr Anteil hat aber unter dem Einfluß der heutigen großen Gastarbeiterschaft nochmals leicht abgenommen. Auffallend ist die weitere deutliche Zunahme der Heiraten von Ausländern mit Ausländerinnen.

| Jahres- durch- schnitte, Jahre | Eheschließungen | | | | | | | | |
|---|--|--|--|--|----------------|--|--|--|--|
| | zwischen | | | | über- haupt | zwischen | | | |
| | Schweizern und Schweizer- innen | Schweizern und Ausländer- innen | Ausländern und Schweizer- innen | Ausländern und Ausländer- innen | | Schweizern und Schweizer- innen | Schweizern und Ausländer- innen | Ausländern und Schweizer- innen | Ausländern und Ausländer- innen |
| Absolute Zahlen | | | | | Prozentanteile | | | | |
| 1941/45 | 1347 | 63 | 19 | 8 | 1437 | 93,7 | 4,4 | 1,3 | 0,6 |
| 1946/50 | 1311 | 101 | 34 | 25 | 1471 | 89,1 | 6,9 | 2,3 | 1,7 |
| 1951/55 | 1152 | 164 | 35 | 63 | 1414 | 81,4 | 11,6 | 2,5 | 4,5 |
| 1956/60 | 1078 | 173 | 66 | 161 | 1478 | 72,9 | 11,7 | 4,5 | 10,9 |
| 1956 ... | 1081 | 155 | 56 | 124 | 1416 | 76,3 | 10,9 | 4,0 | 8,8 |
| 1957 ... | 1134 | 184 | 61 | 160 | 1539 | 73,6 | 12,0 | 4,0 | 10,4 |
| 1958 ... | 1027 | 174 | 60 | 163 | 1424 | 72,2 | 12,2 | 4,2 | 11,4 |
| 1959 ... | 1060 | 193 | 68 | 159 | 1480 | 71,7 | 13,0 | 4,6 | 10,7 |
| 1960 ... | 1087 | 160 | 85 | 197 | 1529 | 71,0 | 10,5 | 5,6 | 12,9 |
| 1961 ... | 1074 | 145 | 66 | 237 | 1522 | 70,6 | 9,5 | 4,3 | 15,6 |

Im 1. Semester 1962 gingen 824 (702) Männer aus der Berner Wohnbevölkerung die Ehe ein, so daß die Heiratsziffer auf 9,8 (8,5) ‰ stieg.

In den Gemeinden der Agglomeration Bern kam es 1961 abermals zu insgesamt 1919 Hochzeiten dort domizilirender Männer oder 8,5 (8,8) auf 1000 Einwohner der Agglomeration. Die Zahlen für die Vororte

allein lauteten 397 (390) bzw. 6,7 (6,9) ‰; dabei schwankte die Heiratsziffer zwischen 8,6‰ in Bolligen und 4,8‰ in Muri.

Die Ehescheidungen gingen 1961 auf 194 (224), also um über 13% zurück; damit sank die Ehescheidungsziffer auf den in der Nachkriegszeit noch nicht verzeichneten Stand von 1,2‰ (vgl. auch die Übersicht S. 159).

| Jahres- durchschnitte | Ehescheidungen auf 1000 Einwohner | | Jahres- durchschnitt, Jahre | Ehescheidungen auf 1000 Einwohner | |
|--------------------------|---|-----|-----------------------------------|---|-----|
| | absolut | | | absolut | |
| 1921/25 | 113 | 1,1 | 1956/60 ... | 221 | 1,4 |
| 1926/30 | 110 | 1,0 | 1956 | 232 | 1,5 |
| 1931/35 | 142 | 1,2 | 1957 | 216 | 1,4 |
| 1936/40 | 152 | 1,2 | 1958 | 209 | 1,3 |
| 1941/45 | 140 | 1,1 | 1959 | 222 | 1,4 |
| 1946/50 | 206 | 1,5 | 1960 | 224 | 1,4 |
| 1951/55 | 227 | 1,5 | 1961 | 194 | 1,2 |

Im Berichtsjahr traf es 12,7 (14,7) Scheidungen auf 100 Trauungen. 86 (101) oder rund 44 (45) % der Ehen wurden erst nach zehnjähriger Dauer geschieden.

Geburten. Im Jahre 1961 kamen aus der Berner Wohnbevölkerung 2308 (2217) Kinder lebend zur Welt, was die Geburtenziffer leicht auf 13,9 (13,7) ‰ erhöhte. Über die Natalität seit 1876 gibt die Übersicht S. 158 f. Auskunft. Totgeboren wurden 27 (18) Kinder.

Von den Lebendgeborenen waren 1193 (1153) und von den Totgeborenen 12 (11) Knaben, d. s. 1070 (1084) bzw. 800 (1571) Knaben auf 1000 Mädchen. Unter den lebendgeborenen Kindern zählte man 147 (155) oder 6,4 (7,0) % und unter den Totgeborenen 3 (3) oder 11,1 (16,7) Prozent außereheliche. Die Mehrlingsgeburten ergaben 23 (25) Zwillingspaare, worunter 1 (-) totes Kind. Die beiden letzten Drillingsgeburten fielen in die Jahre 1954 und 1946.

Als Geburtsmonat stand der März mit 223 (der Juli mit 233) Lebendgeborenen an erster und der Dezember mit 159 (139) an letzter Stelle. Während 1961 Spitäler und Anstalten die Geburtsstätte von 2239 (2152) oder 97,0 (97,1) % der Lebendgeborenen bildeten, standen beispielsweise noch 1926/30 die Hausgeburten mit einem Anteil von 59,2% weit im Vordergrund.

Unter den Lebendgeborenen aus jetziger Ehe waren 967 (1005) das erste, 778 (666) das zweite, 296 (297) das dritte, 82 (62) das vierte, 24 (16) das fünfte und 14 (16) ein späteres Kind. Nachstehende Übersicht zeigt zunächst das scheinbar richtungslose Auf und Ab der entsprechenden Prozentanteile in den letzten Jahren; beim weitem Rückblick fällt die heute geringer gewordene Rolle der vierten und spätern Kinder besonders auf.

| Jahres- durchschnitte, Jahre | Von 100 ehelich Lebendgeborenen waren aus jetziger Ehe das | | | | | |
|------------------------------------|--|------|------|-----|-----|---------------|
| | 1. | 2. | 3. | 4. | 5. | 6. u. spätere |
| | lebendgeborene Kind | | | | | |
| 1926/30 | 42,0 | 29,4 | 13,7 | 6,6 | 3,5 | 4,8 |
| 1931/35 | 47,9 | 28,2 | 12,4 | 4,9 | 3,0 | 3,6 |
| 1936/40 | 48,8 | 29,5 | 11,7 | 5,2 | 2,3 | 2,5 |
| 1941/45 | 48,1 | 30,9 | 12,8 | 4,5 | 1,9 | 1,8 |
| 1946/50 | 43,2 | 32,8 | 15,0 | 5,4 | 1,9 | 1,7 |
| 1951/55 | 45,8 | 32,6 | 14,2 | 4,6 | 1,6 | 1,2 |
| 1956/60 | 46,4 | 33,7 | 14,2 | 3,6 | 1,3 | 0,8 |
| 1956 | 45,9 | 33,4 | 14,8 | 3,5 | 1,5 | 0,9 |
| 1957 | 44,7 | 34,7 | 13,3 | 4,4 | 1,7 | 1,2 |
| 1958 | 47,5 | 32,9 | 14,1 | 3,6 | 1,2 | 0,7 |
| 1959 | 45,2 | 35,1 | 14,5 | 3,5 | 1,1 | 0,6 |
| 1960 | 48,7 | 32,3 | 14,4 | 3,0 | 0,8 | 0,8 |
| 1961 | 44,8 | 36,0 | 13,7 | 3,8 | 1,1 | 0,6 |

Die 1. Hälfte 1962 brachte eine Verringerung der Lebendgeborenen aus der Berner Wohnbevölkerung auf 1155 (1227) oder 13,7 (14,9) ‰.

In den Gemeinden der Agglomeration Bern wurden von dort wohnhaften Müttern 1961 insgesamt 3533 (3366) Kinder lebend geboren, was 15,7 (15,4) auf 1000 Einwohner entspricht. Wie im Kern ist nämlich auch in der Vorortzone die dort an sich größere Natalität mit 1225 (1149) Lebendgeborenen noch auf 20,7 (20,3) ‰ leicht gestiegen. Was die einzelnen Vororte anbelangt, differierte die Geburtenziffer diesmal zwischen 29,0 ‰ (Bremgarten) und 16,0 ‰ (Muri).

Die Todesfälle in der Berner Wohnbevölkerung vermehrten sich 1961 auf 1503 (1484); da aber die Einwohnerzahl relativ mehr anstieg, ging die Sterbeziffer leicht auf 9,1 (9,2) ‰ zurück. Die Gestaltung der der Mortalität seit 1876 geht aus der Übersicht S. 158 f. hervor.

Von den Verstorbenen waren 816 (751) oder 54,3 (50,6) % männlichen und 687 (733) oder 45,7 (49,4) % weiblichen Geschlechts. Im Gegensatz zum Vorjahr nahm der Anteil der 15–59jährigen unter den Dahingegangenen zu; hält man die Geschlechter auseinander, so zeigt sich bei diesen allerdings eine differenzierte Entwicklung.

| Altersgruppen | Gestorbene (Prozentzahlen) | | | | | |
|-------------------------|----------------------------|-------|-------------------|-------|-------|-------|
| | Männl. Geschlecht | | Weibl. Geschlecht | | Total | |
| | 1961 | 1960 | 1961 | 1960 | 1961 | 1960 |
| Unter 1 Jahr | 4,4 | 4,7 | 1,0 | 2,9 | 2,9 | 3,8 |
| 1–14 Jahre | 1,1 | 1,2 | 1,0 | 1,5 | 1,1 | 1,3 |
| 15–59 Jahre | 27,8 | 22,4 | 15,6 | 16,6 | 22,2 | 19,5 |
| 60 und mehr Jahre . . . | 66,7 | 71,7 | 82,4 | 79,0 | 73,8 | 75,4 |
| Zusammen | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 |

Der Anteil der 60- und mehrjährigen unter den Gestorbenen betrug bei geringerer Überalterung vergleichsweise 1941/45 erst 58,5%, 1931/35 52,5% und 1921/25 46,9%.

Die 43 (56) Säuglingssterbefälle im Berichtsjahr, d. s. 1,9 (2,5) auf 100 Lebendgeborene, stellen einen neuen Tiefstand dar.

| Jahres- durchschnitte | Im 1. Lebensjahr Gestorbene | | Jahres- durchschnitte, Jahre | Im 1. Lebensjahr Gestorbene | |
|--------------------------|--------------------------------|-----------------------------|------------------------------------|--------------------------------|-----------------------------|
| | absolut | auf 100 Lebend- geborene | | absolut | auf 100 Lebend- geborene |
| 1911/15 | 148 | 7,3 | 1951/55 . . . | 52 | 2,4 |
| 1916/20 | 106 | 6,2 | 1956/60 . . . | 55 | 2,5 |
| 1921/25 | 76 | 4,5 | 1956 | 68 | 3,2 |
| 1926/30 | 52 | 3,6 | 1957 | 50 | 2,3 |
| 1931/35 | 63 | 4,4 | 1958 | 49 | 2,3 |
| 1936/40 | 56 | 4,0 | 1959 | 50 | 2,2 |
| 1941/45 | 84 | 3,7 | 1960 | 56 | 2,5 |
| 1946/50 | 75 | 3,2 | 1961 | 43 | 1,9 |

Bei den im 1. Lebensjahr Gestorbenen handelte es sich um 36 (35) Knaben und 7 (21) Mädchen, was zu Sterbeziffern von 3,0 (3,0) bzw. 0,6 (2,0) auf 100 Lebendgeborene des betreffenden Geschlechts führte. Hinsichtlich der Legitimität waren es 34 (47) eheliche und 9 (9) außer-eheliche Kinder oder 1,6 (2,3) bzw. 6,1 (5,8) auf 100 Lebendgeborene.

Die monatliche Streuung der Todesfälle ergab ein Maximum von 146

im November (171 im Februar) und ein Minimum von 107 im Oktober (95 im Juni).

Der Sterbeort war für 909 (907) oder 60,5 (61,1) % der aus der Wohnbevölkerung dahingeschiedenen Personen das Spital oder die Anstalt, für 507 (515) oder 33,7 (34,7) % die Privatwohnung und für 87 (62) oder 5,8 (4,2) % öffentlicher Boden. Noch 1926/30, als man sich der Spitäler und Anstalten weniger als heute bediente, entfielen erst 45,5% der Verstorbenen auf diese.

In der 1. Hälfte 1962 erlitt 860 (763) Personen der Tod, so daß die Sterbeziffer auf 10,2 (9,3) ‰ anstieg.

Die Gemeinden der Agglomeration Bern registrierten 1961 insgesamt 1918 (1944) Todesfälle in ihrer Wohnbevölkerung, was die Sterbeziffer auf 8,5 (8,9) ‰ senkte. Anders als im Agglomerationskern nahmen nämlich die Sterbefälle im Vorortsgürtel auch absolut auf 415 (460) ab, d. s. 7,0 (8,1) ‰; die größte Mortalität wies hier Muri mit 10,5 ‰ und die bescheidenste Zollikofen mit 5,0 ‰ auf.

An den Todesursachen hatten diesmal die Arterienverkalkung mit 380 (406) oder 25,2 (27,3) % aller Sterbefälle, der Krebs mit 306 (265)

| Jahresdurchschnitt, Jahre | Arterienverkalkung | Von 10 000 Einwohnern starben an Krebs | Herzkrankheiten | vorstehenden Alters- und Verbrauchskrankheiten total | Tuberkulose |
|---------------------------|--------------------|--|-----------------|--|-------------|
| 1911/15 | 10,8 | 10,6 | 10,2 | 31,6 | 24,3 |
| 1916/20 | 11,8 | 10,1 | 10,1 | 32,0 | 21,4 |
| 1921/25 | 13,4 | 11,4 | 10,5 | 35,3 | 15,8 |
| 1926/30 | 15,8 | 12,8 | 9,5 | 38,1 | 13,8 |
| 1931/35 | 16,5 | 12,4 | 9,7 | 38,6 | 10,6 |
| 1936/40 | 16,3 | 13,9 | 10,7 | 40,9 | 8,4 |
| 1941/45 | 16,8 | 15,1 | 11,4 | 43,3 | 8,5 |
| 1946/50 | 20,7 | 15,0 | 11,7 | 47,4 | 5,3 |
| 1951/55 | 20,6 | 16,6 | 9,9 | 47,1 | 2,2 |
| 1956/60 | 22,6 | 17,2 | 8,8 | 48,6 | 1,6 |
| 1956 | 21,8 | 18,4 | 9,6 | 49,8 | 1,5 |
| 1957 | 22,6 | 18,4 | 7,9 | 48,9 | 1,8 |
| 1958 | 21,7 | 17,3 | 7,5 | 46,5 | 1,6 |
| 1959 | 22,2 | 15,7 | 10,6 | 48,5 | 1,9 |
| 1960 | 25,0 | 16,3 | 8,6 | 49,9 | 1,2 |
| 1961 | 22,9 | 18,5 | 8,5 | 49,9 | 1,6 |

oder 20,4 (17,9) % und die Herzkrankheiten mit 141 (139) oder 9,4 (9,4) Prozent Anteil. Diesen drei Alters- und Verbrauchskrankheiten fielen demnach 827 (810) oder 55,0 (54,6) % aller Todesopfer zur Last. Die Tuberkulose raffte 26 (19) Einwohner dahin.

Vergleicht man die Rolle dieser Todesursachen unter Berücksichtigung der wachsenden Einwohnerzahl, so wird – abgesehen von den überraschenden jährlichen Schwankungen – in langer Sicht die steigende Bedeutung der Arterienverkalkung und des Krebses, die wechselnde der Herzkrankheiten und die stark gesunkene der Tuberkulose offenbar.

Die Lungenentzündung forderte 31 (28) Todesopfer, 1946/50 waren es noch 42 und 1941/45 66 jährlich. Der Grippe erlagen 1961 bloß 5 (35) Einwohner. Die Selbstmorde vermehrten sich nach dem letztjährigen Rückgang auf 44 (25). Infolge von Unfällen kamen 86 (78) zur Berner Wohnbevölkerung Zählende ums Leben, d. s. 5,1 (4,8) auf 10 000 Einwohner.

Die Wanderbewegung nahm 1961 neuerdings, diesmal um 7,2% auf 40 486 (37 765) Personen zu, hatte sich doch der Zuwandererstrom um 12,8% auf 22 210 (19 691) und der Wegzug um 1,1% auf 18 276 (18 074) vergrößert. Über den Umfang der Wanderungen unter Berücksichtigung des Wachstums der Stadt in den letzten Jahrzehnten gibt die nachstehende Zusammenstellung Aufschluß; die höchsten Wanderungsziffern (188,7‰ Zuzüger und 157,0‰ Wegzügler) wurden für 1913 errechnet. Die absoluten Zahlen hiezu weist die Übersicht S. 160 aus.

| Jahres- durchschnitte | Zugezogene auf 1000 | Weggezogene Einwohner | Jahres- durchschnitt, Jahre | Zugezogene auf 1000 | Weggezogene Einwohner |
|--------------------------|------------------------|--------------------------|-----------------------------------|------------------------|--------------------------|
| 1921/25 | 112,9 | 113,6 | 1956/60 .. | 112,3 | 103,7 |
| 1926/30 | 117,2 | 110,9 | 1956 | 107,7 | 98,5 |
| 1931/35 | 110,5 | 95,9 | 1957 | 115,8 | 103,6 |
| 1936/40 | 91,2 | 81,8 | 1958 | 106,4 | 100,9 |
| 1941/45 | 89,5 | 83,2 | 1959 | 109,7 | 103,6 |
| 1946/50 | 99,5 | 92,0 | 1960 | 121,5 | 111,5 |
| 1951/55 | 96,3 | 88,4 | 1961 | 134,0 | 110,2 |

Von den 3934 Mehrzuzügern (1960: 1617 ohne Wegzugszuschlag) waren 3090 (1065) männlichen und 844 (552) weiblichen Geschlechts. Altersmäßig trugen zum Mehrzuzug vor allem die 20–39- und die 16–19-

jährigen mit Zuzugsüberschüssen von 2599 (740) bzw. 1315 (1043) bei; in der Altersstufe 40–59 Jahre vergrößerte sich der Mehrzuzug auf 204 (4) Personen.

Was die Heimatzugehörigkeit betrifft, stand einem auf 3998 (1515) vergrößerten Mehrzuzug von Ausländern ein Wegzugsüberschuß von 64 Schweizern entgegen, während sie 1960 102 Mehrzuzüger stellten. Nach dem Herkunftsort kam es zu einem Mehrzuzug von 4319 (1824) Personen aus dem Ausland gegenüber einem Wegzugsüberschuß von 52 (1960: Zuzugsüberschuß 155) nach andern schweizerischen Gemeinden und 333 (362) Fortzügern mit unbekanntem Ziel.

Der Mehrzuzug kam ausschließlich durch den Zuzugsüberschuß von 3999 (1615) Erwerbstätigen zustande, da sich bei den Nichterwerbstätigen der im Vorjahr auf 2 reduzierte Zuzugsüberschuß in einen Mehrwegzug von 65 verwandelt hat. Beim Vergleich der Wanderungsbilanz einiger wichtiger Berufsgruppen mit dem Vorjahr fällt unter anderem

| Berufsgruppen | Schweizer | 1961 Ausländer | Mehrzuzug | | 1960 Ausländer | total |
|---------------------------------|-----------|-------------------|-----------|-----------|-------------------|-------|
| | | | total | Schweizer | | |
| Männer | | | | | | |
| Lebens- und Genußmittel- | | | | | | |
| arbeiter | 26 | 110 | 136 | 1 | 70 | 71 |
| Bekleidungs-u. Textilarbeiter | 6 | 46 | 52 | -13 | 94 | 81 |
| Bau- und Holzarbeiter | -16 | 1859 | 1843 | — | 340 | 340 |
| Metall- und Uhrenarbeiter . . | -26 | 603 | 577 | -25 | 259 | 234 |
| Arbeiter i. graph. Gewerbe . . | -10 | 65 | 55 | -27 | 39 | 12 |
| Technische Privatangestellte | -16 | 23 | 7 | 41 | 12 | 53 |
| Bank-u. Versicherungsangest. | — | 2 | 2 | 18 | 5 | 23 |
| Handelsangestellte | -36 | 29 | -7 | -84 | — | -84 |
| Hotel- u. Wirtschaftspers. . . | 27 | 255 | 282 | -5 | 166 | 161 |
| Privates Verkehrspersonal . . | 25 | 24 | 49 | 13 | 22 | 35 |
| Öffentliches Personal | 50 | 25 | 75 | 123 | 1 | 124 |
| Frauen | | | | | | |
| Gewerbliche Arbeiterinnen . . | 16 | 543 | 559 | -6 | 327 | 321 |
| Büro- u. Handelsangestellte . | 30 | 46 | 76 | 31 | -59 | -28 |
| Hotel- u. Wirtschaftspers. . . | 90 | 75 | 165 | 65 | 57 | 122 |
| Hausangestellte | -16 | -43 | -59 | 5 | 19 | 24 |
| Krankenpflegepersonal | 60 | 29 | 89 | 37 | 5 | 42 |
| Öffentliches Personal | 25 | 1 | 26 | 45 | 7 | 52 |

der stark vergrößerte Mehrzuzug ausländischer Bau- und Holzarbeiter, Metall- und Uhrenarbeiter, Beschäftigter im Hotel- und Wirtschaftsgerwerbe sowie gewerblicher Arbeiterinnen auf.

Bei der Familienwanderung für sich betrachtet, nahm der Wegzugsüberschuß auf 186 (116) Familien zu, da sich gegenüber andern Schweizer Gemeinden ein Mehrwegzug von 236 (130) ergab, wozu noch 4 (2) Fortzüge mit unbekanntem Ziel kamen, während sich der Zuzugsüberschuß gegenüber dem Ausland bloß auf 54 (16) erhöhte.

Die 1. Hälfte 1962 brachte einen leicht verringerten Zuwandererstrom von 12 702 (12 791), anderseits gab es mit 9734 (7879) Fortzögern um 23,5% mehr als im vorjährigen Parallelsesemester, so daß sich die Wanderbewegung insgesamt um 8,5% auf 22 436 (20 670) Personen vergrößerte. Der Mehrzuzug war allerdings mit 2968 (4912) oder 35,3 (59,8) Promille um zwei Fünftel geringer. Die Familienwanderungsbilanz schloß bei 531 (642) Zu- und 796 (700) Fortzügen mit dem Mehrwegzug von 265 (58) Familien ab.

Die Gemeinden der Agglomeration Bern verzeichneten 1961 insgesamt eine Wanderungswelle von 58 817 (53 787) Personen, einschließlich der Wanderungen von einer Agglomerationsgemeinde in eine andere; d. s. 9,4% mehr als im Vorjahr. Der Zuzug nahm um 14,5% auf 32 624 (28 493) und der Wegzug um 3,6% auf 26 193 (25 294) zu. Der Mehrzuzug erreichte demnach 6431 (3199) Personen oder 28,6 (14,6) ‰. Die Familienwanderung ergab einen Zuzugsüberschuß von 369 (279) Familien.

Die Vorortzone registrierte einschließlich der Wanderungen von einer ihrer Gemeinden in eine andere, 10 414 (8802) Zuzüger und 7917 (7220) Wegzöger, was eine Vermehrung um 18,3 bzw. 9,7% darstellt. Der Mehrzuzug vergrößerte sich auf 2497 (1582) Personen oder 42,2 (27,9) ‰. Die Familienwanderung für sich betrachtet führte hier einen Zuzugsüberschuß von 555 (395) Familien herbei. Den relativ größten Mehrzuzug erlebten mit 79,6 bzw. 69,8‰ Bolligen und Zollikofen, während er in Köniz nur 13,2‰ betrug.

Die Einbürgerungen beschränkten sich diesmal auf 106 (148), von denen 55 (69) Personen männlichen und 51 (79) solche weiblichen Geschlechts betrafen. Bei 43 (59) handelte es sich um Ausländer, worunter 2 (6) wiedereingebürgerte Frauen.

Die ansteckenden Krankheiten spielten 1961 eine bescheidene Rolle. Die meisten polizeilich gemeldeten Fälle, nämlich 211 (257), betrafen Masern und Röteln, nur 150 (1196) Influenza, 111 (141) Keuchhusten, immerhin 71 (51) Tuberkulose, 59 (10) Mumps und 57 (64) Scharlach. Die erstmals gebotene langjährige Übersicht angezeigter Infektionskrankheiten (siehe S. 161) illustriert unter anderem das wellenmäßige Auftreten der Epidemien über Jahrzehnte hinweg.

Das 1. Halbjahr 1962 brachte ein leichtes Ansteigen der Influenzakerkrankungen, kamen doch deren 730 (126) zur Anzeige. Weitere 158 (154) Meldungen betrafen Masern und Röteln, 91 (23) Mumps und 66 (53) Spitze Blattern.

Die Krankenanstalten verzeichneten im Berichtsjahr eine Vermehrung des Bettenbestandes um 2,7% auf 3813 (3711), die den Privatspitälern Viktoria, Sonnenhof und Salem zu verdanken ist. Die Betten verteilen sich nun folgendermaßen:

| Spitalarten | Spitäler | Krankenbetten für | | | Betten total Ende | |
|------------------------------------|----------|-------------------|--------|-----------|-------------------|------|
| | | Erwachsene | Kinder | Säuglinge | 1961 | 1960 |
| Heil- und Pflegeanstalt | 1 | 974 | 9 | — | 983 | 983 |
| Kt. Säugl.- und Mütterheim . | 1 | 10 | 20 | 100 | 130 | 130 |
| Übrige öffentl. Spitäler | 7 | 1634 | 64 | 146 | 1844 | 1847 |
| Privatspitäler | 8 | 730 | 26 | 100 | 856 | 751 |
| Zusammen | 17 | 3348 | 119 | 346 | 3813 | 3711 |

Läßt man das Kantonalbernsche Säuglings- und Mütterheim außer Betracht, so kam es 1961 zu 42 110 (40 245) Patienteneintritten; nur 16 890 (17 061) oder rund 40 (42) % betrafen in Bern Wohnhafte. Nahmen die Eintritte um 4,6% zu, so vermehrten sich die Pflegeetage um 1,3% auf 1,140 (1,125) Mio. In diesen Zahlen sind die spitalgeborenen Säuglinge nicht berücksichtigt.

Das 1. Semester 1962 ergab mit 21 278 (22 037) Patienteneintritten eine Verminderung von 3,4%; bei 9090 (8591) oder rund 43 (39) % handelte es sich um Personen, die in Bern ihren Wohnsitz hatten.

Medizinalpersonen, Apotheken. Mitte 1962 praktizierten 291 (290) Ärzte, das ist einer auf 582 (575) Einwohner. 241 (239) oder abermals rund vier Fünftel von ihnen waren Spezialärzte.

Ende 1961 gab es 156 (155) praktizierende Zahnärzte, so daß es auf 1065 (1041) Einwohner einen traf. Der Apothekenbestand betrug damals 57 (56). Hebammen waren 53 (50) registriert, darunter 27 (23) Spitalhebammen. Die Zahl der praktizierenden Tierärzte blieb mit 4 unverändert.

Die Zahl der Bestattungen ging 1961 leicht auf 1791 (1803) zurück, wovon 1235 (1213) oder 69,0 (67,3) % Kremationen, deren Anteil vergleichsweise im Jahrfünft 1927/31 erst 32,4% betrug.

II. Bau- und Wohnungsmarkt

(Siehe auch S. 76, 87 ff., 157, 164 ff., 194, 197, 206 ff.)

Der Gebäudebestand, wie er sich aus der obligatorischen kantonalen Brandversicherung ergibt, betrug Ende 1961 18 521 (18 439); er war auf 2445,685 (2371,881) Mio Fr. brandversichert. Nahm der Gebäudebestand nur minimal zu, so ist die Brandversicherungssumme immerhin innert Jahresfrist 3,1% größer geworden. Verglichen mit den 14 498 auf 995,379 Mio Fr. gegen Brand versicherten Häusern vor zwei Jahrzehnten, beträgt die Zunahme sogar 27,7 bzw. 146%, wobei hinsichtlich des Anwachsens der Versicherungssumme auch die Verteuerung gebührend in Rechnung zu stellen ist. Über den Bestand an bewohnten Gebäuden im speziellen vgl. die Übersicht S. 157.

Die Agglomeration Bern wies Ende 1961 31 152 (30 676) brandversicherte Gebäude mit 3150,624 (3035,846) Mio Fr. Brandversicherungskapital auf, d. s. 1,6 bzw. 3,8% mehr als vor Jahresfrist. Die Vorortzone für sich betrachtet, zählte Ende 1961 12 631 (12 237) auf 704,939 (663,965) Mio Fr. brandversicherte Häuser, was eine Vermehrung von 3,2 bzw. 6,2% seit dem Vorjahresende und von 68,1 bzw. 281% seit Ende 1941 ergibt. Der Anteil der Vororte an den brandversicherten Gebäuden der Agglomeration Bern betrug nun rund 41 (40) % und am Brandversicherungskapital 22 (22) %; vor zwanzig Jahren belief er sich erst auf 34 bzw. 16%.

Bauvorhaben und Bautätigkeit nach den Baukosten.
Die nunmehr hier aufgenommenen Ergebnisse dieser Erhebungen des

eidg. Delegierten für Arbeitsbeschaffung (vgl. auch S. 87, Tabelle Nr. 13, und S. 164) geben erst ein Gesamtbild der Situation am Baumarkt. Bei einer zeitlichen Gegenüberstellung der Beträge ist allerdings zu berücksichtigen, daß auch die Veränderung der Baupreise und der Bauweise ihre Höhe mitbestimmt. Beim Vergleich des Aufwands für den Wohnbau mit der Zahl der bezugsbereit gewordenen Logis (siehe S. 165) ist das teilweise zeitliche Auseinanderklaffen zwischen beiden zu beachten.

Die Bautätigkeit betrug 1961 insgesamt 190,154 (179,602) Mio Fr., was eine Mehrleistung von 5,9% seit dem Vorjahr und von 96,4% gegenüber 1948 darstellt. Die öffentliche Bautätigkeit erforderte mit 81,105 (63,097) Mio Fr. sogar 28,5% mehr als 1960, wofür der Hochbau besonders ins Gewicht fiel. Demgegenüber ließ die private Bautätigkeit (ohne Unterhalt) um 6,4% auf 109,049 (116,505) Mio Fr. nach, so daß ihr Anteil nur mehr rund 57 (65) % betrug; für den gewerblichen Bau wurde zwar bedeutend mehr aufgewendet, doch konnte dies den Rückgang der Ausgaben für den privaten Wohnbau um 27,4% auf 48,555 (66,921) Mio Fr. nur zum Teil kompensieren. Die Gliederung nach dem Auftraggeber zeigt unter anderem eine um 6,6% auf 106,601 (114,118) Mio Fr. verminderte Bautätigkeit der privaten Hand (ohne Privatbahnen). Der Bauaufwand der Einwohnergemeinde stieg um die Hälfte auf 39,649 (26,422) Mio Fr. und jener des Bundes blieb mit 27,573 (27,968) Mio Fr. fast gleich. Der Kanton gab für die Bautätigkeit 12,776 (5,599) Mio Fr. aus, also 128% mehr.

Die Bauvorhaben 1961 ergaben einen fast sechzehnprozentigen Überhang über die tatsächliche Produktion in jenem Jahr; beim Wohnbau erreichte er sogar 41%. Weitere Einzelheiten sind aus der Jahrestabelle Nr. 13, S. 87 ersichtlich.

Die Bauvorhaben 1962, die bis Ende Februar zu melden waren, übertrafen mit 262,077 (220,375) Mio Fr. die vorjährigen um rund 19% und die effektive Bausumme von 1961 um 38%. Auch ohne die inzwischen eingeleiteten Dämpfungsmaßnahmen wäre indessen wieder ein – nun verstärkter – Überhang gegenüber dem tatsächlichen Bauvolumen zu erwarten gewesen. Vor allem die Bauvorhaben im gewerblichen Sektor oder bei einer Gliederung nach Auftraggebern jene der Privaten, waren gegenüber der entsprechenden letztjährigen Bautätigkeit um 79 bzw. 52% größer.